

"Ich gehöre nicht zu den Frauen, die ihrem Mann das Rauchen in der Wohnung verbieten"

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

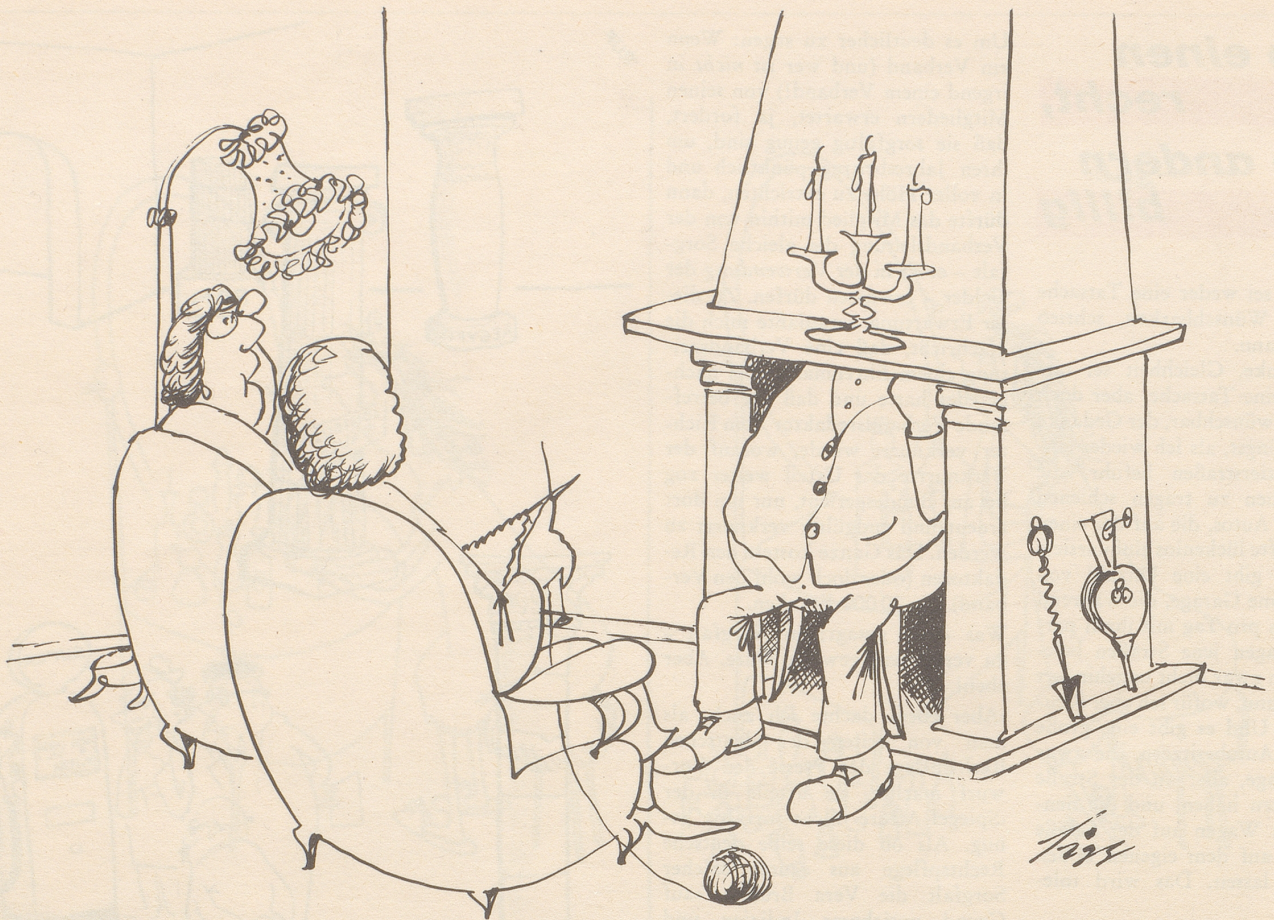
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

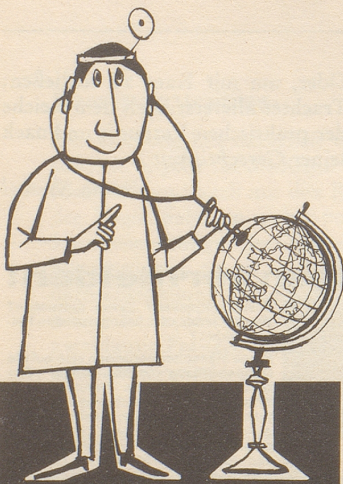
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Ich gehöre nicht zu den Frauen, die ihrem Mann das Rauchen in der Wohnung verbieten.»



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Die vielen Kässeli

Ich wurde zu einem herzigen alten Mütterchen gerufen. Es brauchte eine Spritze für das Herz und dazu ein paar gute Worte. Die Altersschwäche machte sich bemerkbar.

Und mitten in der Untersuchung zwinkerte es lustig. Ich solle einmal die Büfettüre in der Küche aufmachen und zu oberst nachsehen – es sei alles wohl geordnet. Ich tat, wie mir geheiß. Aber ich entdeckte nur Konfitüre-Gläser, sauber versehen mit weißen Etiketten. Ich mußte meine Brille zücken. Dann las ich auf jedem Glas eine andere Inschrift: «Ruthli» – «Peterli» – «Arzt» – «Schwester» – «Steuern» – «Grabstein».

Ich nahm den «Grabstein» hervor und stellte fest, daß er mit Fünzigrappenstücken gefüllt war.

Dann ging ich zum Muetti zurück. Ich machte mein Kompliment für ihren Ordnungssinn, ihre Sparsamkeit, prophezeite ihr noch ein paar muntere Lebensjahre und ging dann, bereichert um eine weitere Erfahrung, nach Hause. Um ruhig und zufrieden sterben zu können, braucht es anscheinend vor allem Kässeli ... dachte ich, und ich sprach mir ernsthaft zu: Auch Du, Politicus, solltest in Deine irdischen Angelegenheiten etwas mehr Ordnung bringen.

Lachen Sie über meine alte Patien-

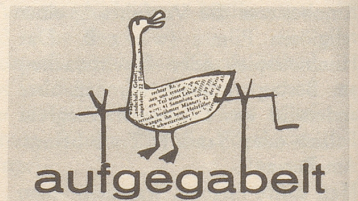
tin? Tja, lachen Sie nur. Ich lache sogar mit. Aber eben lese ich da eine Zeitungsnotiz: 529 Millionen beim Bund, 996 Millionen auf die Kantone verteilt, 801 Millionen bei den Gemeinden, 1148 bei den Kantonalbanken usw. usw. Das sind auch so Kässeli. Sie gehören auch den alten Muettis, nur hat man als Verwalter die AHV dazwischengeschaltet. Aber es ist das gleiche Prinzip. Man legt es irgendwo hin, tut es irgendwo hinein, beschriftet es säuberlich und hat's dann in der Not.

Aber damit nicht die Buchhaltung vor allem des Lebens Sinn ausmache, hat die Natur Unsicherheit mit eingebaut: Niemand weiß, wie lange er mit seinem Restchen an Franken und Rappen auskommen muß. Und da wir gerade bei den Franken und Rappen sind: Niemand weiß, was sie wert sein werden, wenn der Tag gekommen ist. Nächstes Mal, wenn ich das Mütterchen besuche, rate ich ihr zu einer Flasche kräftigenden Rotweins. Zulasten des Konfitürenglases, auf dem «Arzt» geschrieben steht.

Dr. med. Politicus

Fortschritt

«Wie geht es denn mit dem Fahrunterricht deines Mannes voran?»
«Prima! Fahren kann er zwar noch nicht, aber er schimpft schon auf die Fußgänger!» *



Basler sein ist nicht so sehr eine Angelegenheit des Zivilstands oder der Herkunft, Basler sein ist eine Weltanschauung, die sich darin gefällt, die Welt außerhalb Basels nicht anzuschauen. Für den Basler liegt seine Stadt nicht so sehr in der Schweiz, in Europa, in der Welt – für ihn liegen die Schweiz, Europa und die Welt rund um Basel herum. Wenn wir also die Stadt Basel eine stolze Stadt nennen, dann ergänzen wir: Basel ist stolz auf Basel.

Hans Weigel (Wien)

